

P R E S S E M I T T E I L U N G

Keine Freiheit für Spenglerei-Betriebe

Sinnvoller Einsatz von Trennlagen: Bei Podiumsdiskussion sind Industrie und Handwerk uneins

München, 20. Januar 2015 – Spengler Manfred Huber erhält den Auftrag, ein zehn Jahre altes Dach zu überprüfen. Irgendwo in der Konstruktion soll sich Feuchtigkeit eingeschlichen haben. Und das obwohl die Firma von damals alles ordnungsgemäß abgedichtet hat. Er steigt auf das Haus und öffnet die Metaldachdeckung. Zum Vorschein kommt ein weißer, staubiger Film, der sich über weite Flächen der Abdeckung erstreckt: Das Dach ist befallen von Weißrost. Um Feuchtigkeit abfließen zu lassen, haben die Vorgänger eine strukturierte Trennlage verbaut. Genau die hat den Schaden in diesem Fall jedoch scheinbar hervorgerufen. Statt das Wasser abzugeben, hat die Trennlage sich mit der Zeit vollgesaugt wie ein Schwamm. Korrosion ist die Folge. **Doch wie praxistauglich sind nach solchen Beobachtungen strukturierte Trennlagen, die seit einigen Jahren bei unbelüfteten Dächern vorschriftsmäßig verwendet werden müssen?** Die 4. Podiumsdiskussion der Spengler am 20. Januar 2015 im Rahmen der Messe BAU beschäftigte sich mit eben dieser Frage. Organisiert von der SHK Innung München und dem Fachverband SHK Bayern erörterten die Gesprächsteilnehmer (siehe BU auf S. 2) Sinn und Unsinn des Abdichtungsprodukts. Ulrich Leib, Bundesfachgruppenleiter der Spengler, moderierte den Abend.

Spengler zu Dienst nach Vorschrift gezwungen

Die Meinungen gehen weit auseinander: Viele Hersteller warnen vor strukturierten Trennlagen und sehen in ihnen hauptsächlich Nachteile. Diskussionsteilnehmer Joachim Werner, Leiter der Anwendungstechnik bei der Klöber GmbH, hält dagegen: Strukturierte Trennlagen reduzierten Schall, glichen Unebenheiten aus und seien durchaus ein probates Mittel gegen Feuchtigkeit, wenn die Trennlagen diffusionsoffen sind. Josef Frank, Obermeister der Dachdeckerinnung für München und Oberbayern, stellt fest, dass die Frage „Trennlage oder nicht?“ zu kurz gegriffen ist. Vielmehr müsse sich auch der Spengler in die Planung einschalten. Er müsse überlegen, welcher Dachaufbau Sinn macht und welche Konstruktion eine Trennlage erfordert. **Den Betrieben selbst sind vor allem die vielen Vorschriften ein Dorn im Auge.** Der Spengler ist zwar der Fachmann, seine professionelle Meinung ist aufgrund der vielen Normen jedoch kaum gefragt. Die Trennlagen zum Beispiel kamen in den 80er Jahren auf den Markt. Ursprünglich

P R E S S E M I T T E I L U N G

sollten sie beim Metaldach den Titanzink vor schädlichen Einflüssen aus der darunterliegenden Holzschicht schützen. Zehn Jahre später entwickelte die Industrie die grobfaserigen, strukturierten Trennlagen. Das Ziel: Feuchtigkeit noch besser abfließen lassen. Heute sind strukturierte Trennanlagen bei ALLEN unbelüfteten Dächern unabhängig vom Blech Pflicht. Dem Spengler bleibt keine Wahl, selbst wenn er fachliche Bedenken hat.

Zusammenarbeit von Handwerk und Industrie

Um dieses Problem anzugehen, müssten Industrie und Handwerk ab sofort besser zusammenarbeiten, sagt Ulrich Leib. Metaldächer sind kosteneffizient, nachhaltig und sehen gut aus. Metaldächer haben Zukunft. Und diese Zukunft gestalten die Spengler mit. Vorausgesetzt, man macht ihnen das Leben nicht zu schwer.

Über Vor- und Nachteile von Trennlagen diskutierten: Joachim Werner, Leiter Anwendungstechnik bei der Klöber GmbH, Peter Engelbrecht, Sachverständiger des Spenglerhandwerks der HWK Oberfranken, Josef Frank, Obermeister der Dachdeckerinnung für München und Oberbayern, Ulrich Leib, Bundesfachgruppenleiter der Spengler, Ralf Suhre, Hauptgeschäftsführer der SHK Innung München, Frank Neumann, Leiter Anwendungstechnik bei der Rheinzink GmbH & Co.KG und Roland Wittmann, Vertriebsleiter Geokunststoffe Deutschland Süd bei der Bermüller & Co. GmbH.

Julia Pelzer, SHK Innung München, Januar 2015

3.070 Zeichen. Abdruck honorarfrei. Beleg erbeten.

Weitere Informationen für die Presse bei:
Julia Pelzer, Mitgliederbetreuung und Öffentlichkeitsarbeit
SHK Innung München
Gabrielenstraße 3, 80636 München
Telefon : 089 12 15 89-51
Telefax : 089 12 15 89-99
Mobil : 0175 418 01 79
E-Mail: j.pelzer@shk-innung-muenchen.de